

ARBEITSMARKTCHANCEN ARBEITSLOSER FUNKTIONALER ANALPHABETEN VERBESSERN

DOMINIQUE DAUSER || Funktionale Analphabeten haben einen schweren Stand auf dem Arbeitsmarkt. Sie sind überwiegend auf prekäre Beschäftigungsverhältnisse verwiesen und ihr Arbeitslosigkeitsrisiko ist hoch. Das Projekt „AlphaBERUF“ zeigt Wege auf, Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser mit berufsorientierter Alphabetisierung zu verzahnen, um die Arbeitsmarktchancen arbeitsloser funktionaler Analphabeten zu verbessern.

FUNKTIONALER ANALPHABETISMUS

Funktionale Analphabeten werden den in einer modernen Informations- und Wissensgesellschaft als selbstverständlich vorausgesetzten Anforderungen an Schriftsprachlichkeit nicht gerecht. Sie können zwar meist Buchstaben, Wörter, oft auch einzelne Sätze lesen und schreiben, nicht aber einen längeren zusammenhängenden Text wie z. B. eine Arbeitsanweisung. Wegen ihrer mangelnden Schriftsprachkompetenz sind die Betroffenen überwiegend auf das von prekären Beschäftigungsverhältnissen geprägte Segment der Einfacharbeitsplätze festgelegt. Doch Qualifikationsanforderungen werden auch im Helferbereich komplexer und Beschäftigungsmöglichkeiten unterhalb der Facharbeiterebene schwinden zunehmend. Das Risiko von funktionalen Analphabeten, arbeitslos zu werden, ist entsprechend hoch. Eine berufliche Neuorientierung aus der Arbeitslosigkeit heraus ist für die Betroffenen wegen der mit Arbeitsplatzsuche und Bewerbung verbundenen schriftsprachlichen Anforderungen meist schwierig. Berufliche Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bleiben ihnen oft verschlossen, da sie aufgrund ihrer Schriftsprachdefizite nur eingeschränkt an beruflicher Qualifizierung partizipieren können. Obwohl angesichts der demographischen Entwicklung Fachkräfte dringend

gebraucht werden, kann ihr Qualifizierungspotenzial nicht genutzt werden. Berufsorientierte Alphabetisierung kann arbeitslosen funktionalen Analphabeten neue berufliche Perspektiven eröffnen. Doch fehlen aktuell zielgruppengerechte Angebote, die in bestehende Förderstrukturen eingepasst werden können. Ein vielversprechender Ansatz, um diese Angebotslücke zu schließen, ist die Verzahnung berufsorientierter Alphabetisierung mit Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser.

ALPHABETISIERUNG UND ARBEITSMARKTINTEGRATION

Eine vollständige Alphabetisierung ist zwar nicht unbedingt Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt, fördert diese aber erheblich, wie die Ergebnisse der leo.-Level-One-Studie¹ der Universität Hamburg aus dem Jahr 2010 zeigen. Nach dieser repräsentativen Erhebung zu Schriftsprachkompetenzen Erwachsener in Deutschland, bei der 8.436 Personen zwischen 18 und 64 Jahren im Rahmen der Adult Education Survey befragt wurden, kann man davon ausgehen, dass etwa 12 % der Erwerbstätigen funktionale Analphabeten sind. Wie zu erwarten, üben sie meist einfache Tätigkeiten aus, die oft verbunden sind mit (schwerer) körperlicher Arbeit oder

Maschinenbedienung. Mögliche Beschäftigungsfelder für die Betroffenen bieten sich vor allem in folgenden Berufsgruppen: Bauhilfsarbeiter, Maschinisten, Hilfskräfte, Reinigungspersonal, Transport- und Frachtarbeiter, Fahrer, Hausmeister und Beschäftigte in der Fertigung. Damit ist die Personengruppe meist auf atypische Beschäftigung (Niedriglohnsektor, Mini- und Midijobs und Leiharbeit) verwiesen. Ihr Arbeitslosigkeitsrisiko ist wesentlich höher als das der restlichen Erwerbsbevölkerung: Unter den Arbeitslosen finden sich mehr als 30 % funktionale Analphabeten und damit doppelt so viele wie in der Gesamtbevölkerung.

ALPHABETISIERUNG UND ARBEITSMARKTERFOLG

Die zentrale Bedeutung von Grundkompetenzen für den individuellen Arbeitsmarkterfolg belegen ergänzend auch die aktuellen Ergebnisse des „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zum Bildungsstand Erwachsener. Die PIAAC-Bildungsstudie untersucht die Grundkompetenzen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 16 bis 65 Jahren in 24 Ländern und stellt fest: Über alle Bildungsniveaus hinweg schneiden deutsche Erwachsene im internationalen Vergleich hinsichtlich Lesekompetenz, mathematischer Kompetenz und auch im Umgang mit Computern durchschnittlich ab. Die Studie bestätigt den bereits bekannten Zusammenhang zwischen sozialem Hintergrund und Lesevermögen. In Deutschland können diejenigen am schlechtesten lesen, rechnen und mit dem Computer umgehen, deren Eltern einen geringen Bildungsstand haben und / oder die Deutsch als Zweitsprache sprechen.² Zudem erbringt die Studie den Nachweis, dass höhere Grundkompetenzen vor allem im Bereich Lesen und Alltagsmathematik zu mehr Teilhabe am Arbeitsmarkt und höherem Einkommen führen.

Arbeitsmarktbeteiligung: In nahezu allen PIAAC-Teilnehmerländern und so auch in Deutschland besitzen 25- bis 54-jährige Erwerbstätige im Mittel höhere Grundkompetenzen als Erwerbslose und Nichterwerbspersonen. Hierzulande steigt die Wahrscheinlichkeit, er-

werbstätig zu sein, mit jeder Kompetenzstufe um rund 10 %. Damit liegt Deutschland über dem internationalen Durchschnitt. Größere Kompetenznachteile haben insbesondere Langzeiterwerbslose, das heißt Erwerbslose, die 12 Monate und länger keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen sind. Sie erreichen im Mittel auffallend niedrige Kompetenzwerte, die unter dem OECD-Durchschnitt für diese Gruppe liegen.³

Einkommen: In allen an PIAAC teilnehmenden Ländern erreichen abhängig Beschäftigte mit einer höheren Lese- und alltagsmathematischen Kompetenz im Durchschnitt höhere Einkommen als Beschäftigte mit geringeren Kompetenzniveaus. In Deutschland sind die entsprechenden Einkommensunterschiede besonders deutlich ausgeprägt: So verdienen im Durchschnitt Erwerbstätige auf der höchsten Lesekompetenzstufe im Mittel 52 % mehr als jene auf der nächsthöheren Kompetenzstufe und rund 86 % mehr als Erwerbstätige auf der niedrigsten Kompetenzstufe. Durch die Berücksichtigung weiterer Einflussfaktoren wie der Bildungsdauer, Berufserfahrung und des Geschlechts reduziert sich dieser Effekt zwar, bleibt aber substantiell. Selbst nach Kontrolle dieser Einflussfaktoren verdient in Deutschland, wer beim PIAAC-Test um eine Kompetenzstufe besser abschneidet, um rund 10 % mehr.⁴

SCHRIFTSPRACHANFORDERUNGEN IM HELFERBEREICH

Wer eher geringe Grundkompetenzen beim Lesen, Schreiben, Rechnen und im Umgang mit dem Computer mitbringt, muss also mit massiven Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt rechnen. Doch haben auch Personen mit Schriftsprachdefiziten Chancen, eine Beschäftigung zu finden, und zwar vor allem im Helferbereich. Denn noch gibt es Arbeitsplätze, bei denen angelernte Arbeitskräfte in ihrem Arbeitsalltag nur selten und wenn auf niedrigem Niveau mit schriftsprachlichen Anforderungen konfrontiert sind. Das haben betriebliche Fallstudien des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb)⁵ zu Grundbildungsanforderungen in den Berufsfeldern Lager und Logistik, industrielle Produktion, Gastronomie und Pflege gezeigt: Die schriftsprachlichen Anforderungen an Einfach-

arbeitsplätzen beschränken sich im normalen Arbeitsumfeld auf das Lesen und Schreiben einzelner Wörter und stichpunktartiger Formulierungen; nur die Pflege macht hier eine Ausnahme. Bei dieser Einschätzung ist jedoch zu berücksichtigen, dass die schriftsprachlichen Anforderungen steigen, sobald sich der Verantwortungsbereich eines Beschäftigten erweitert. Wie arbeitsplatzabhängig Schriftsprachanforderungen sind, macht das Beispiel Lagerhelfer deutlich: Im normalen Arbeitsalltag müssen angelernte Kräfte allenfalls Unterschriften z. B. auf Lieferscheinen leisten und in Bezug auf Routineaufgaben ggf. Besonderheiten stichpunkthaft notieren. Zusatzaufgaben beinhalten jedoch auch das orthographisch korrekte Verfassen von standardisierten Briefen.

Zu einer Barriere für den Zugang zum Arbeitsmarkt können für funktionale Analphabeten zudem Arbeitsplatzsuche und Bewerbung selbst werden. Bewältigen sie die damit verbundenen hohen Anforderungen an die Schriftsprachkompetenz nicht, scheitert ihre berufliche Integration, auch wenn die ausgeschriebene Stelle selbst kaum Schriftsprachkompetenzen erfordert.

ERWARTUNGEN VON UNTERNEHMEN

Insgesamt ist festzustellen, dass in Beschäftigungssegmenten für Personen ohne Berufsabschluss die Qualifikationsanforderungen komplexer werden. Darauf weisen Studien des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) zu Qualifikationsentwicklung im Bereich der einfachen Arbeit hin:⁶ Der Trend geht weg vom weisungsgebundenen Arbeiten hin zu mehr Verantwortung und Mitgestaltung. Diese Entwicklungen führen meist auch zu steigenden schriftsprachlichen Anforderungen im Helferbereich. Unternehmen gehen jedoch beinahe selbstverständlich davon aus, dass sie auch bei angelernten Kräften im Bedarfsfall Schriftsprachkompetenzen abrufen können. Fast 90 % der Unternehmen erwarten von ihren angelernten Kräften, dass sie tätigkeitsrelevante Texte verstehen, und über 80 %, dass sie einfache Sachverhalte schriftlich formulieren können. So die Ergebnisse einer repräsentativen bundesweiten Unternehmensbefragung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln.⁷

GERINGQUALIFIZIERTE ALS FACHKRÄFTERRESERVE

Aber nicht nur steigende Anforderungen im Helferbereich, auch das Wegbrechen einfacher Tätigkeiten erschweren die Integration funktionaler Analphabeten in Arbeit. Zwar kann man davon ausgehen, dass es auch in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt eine gewisse Nachfrage nach einfachen Tätigkeiten mit geringen Schriftsprachanforderungen geben wird, doch werden solche Einfacharbeitsplätze immer weniger. Darauf verweisen verschiedene Prognosen zum künftigen Fachkräftebedarf u. a. auch die Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): Der Bedarf an Arbeitskräften ohne abgeschlossene Berufsausbildung wird zwischen 2011 und 2030 sinken, und zwar um rund 0,9 Mio. Personen. Da auch das Angebot zurückgeht, wird für das Jahr 2030 die Unterbeschäftigung der Personen ohne Berufsabschluss auf rund 1,2 Mio. ansteigen. Auf der anderen Seite sind bereits ab Mitte 2020 Engpässe bei den Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung zu erwarten.⁸

Daraus ergibt sich auf der einen Seite ein Überhang an Geringqualifizierten und auf der anderen Seite ein Mangel an Fachkräften. Im Abgleich legt dies den Schluss nahe, dass Fachkräftelücken durch Aktivieren von Qualifizierungsreserven bei An- und Ungelernten reduziert werden könnten. Doch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass diese Rechnung aufgeht, ist die Anhebung des Grundbildungsniveaus dieser Personengruppe. Denn ohne solide Grundbildung ist eine berufliche Qualifizierung von Personen ohne Berufsabschluss nicht zu haben.

AKTIVE ARBEITSFÖRDERUNG ARBEITSLOSER

In Hinblick auf eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt benötigen vor diesem Hintergrund insbesondere arbeitslose funktionale Analphabeten Unterstützung. Von Agenturen für Arbeit und Jobcentern angebotene Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser tragen dazu bei, Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte arbeitssuchende Personen an den Arbeitsmarkt heranzuführen und Vermittlungshemmnisse festzustellen, zu verringern oder

zu beseitigen. Angepasst an die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden umfassen solche Maßnahmen u. a. berufliche Neuorientierung, Bewerbungsunterstützung, Feststellung vorhandener beruflicher Kenntnisse und berufliche Qualifizierungssequenzen. Arbeitslose funktionale Analphabeten können aber in der Regel an solchen Maßnahmen nicht teilnehmen, da aufgrund ihrer Schriftsprachdefizite nicht zu erwarten steht, dass sie solche Maßnahmen erfolgreich abschließen. Die angestrebte Eingliederung gelingt daher nur, wenn die Betroffenen die Möglichkeit bekommen, bereits im Vorfeld von solchen Maßnahmen an ihren Schriftsprachdefiziten zu arbeiten. Gegebene Schriftsprachanforderungen für ausgewählte Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser zeigt eine explorative Analyse des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) auf.⁹

DER ALPHABERUF MODELLANSATZ

Eine zielgerichtete Förderung arbeitsloser funktionaler Analphabeten verspricht die Verzahnung von Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser mit berufsorientierter Alphabetisierung. Curricula, Qualitätsmerkmale und Ablaufszenarien für die Umsetzung von Maßnahmen, die berufliche Qualifizierung und

berufsorientierte Alphabetisierung verbinden, entwickelt und erprobt das Projekt AlphaBERUF des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) (vgl. Abb.). Angesiedelt ist das Projekt mit dem Förderkennzeichen W137700 in der Förderinitiative „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Das Projekt AlphaBERUF startete im Januar 2013. In der ersten Projektphase stand die Konzeptentwicklung im Vordergrund: In enger Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit, der Regionaldirektion Bayern und gemeinsam mit Experten aus Bildungspraxis und Wissenschaft wurde ein modular aufgebautes Förderkonzept mit vorgeschalteter und begleitender Alphabetisierung erarbeitet. Der entwickelte AlphaBERUF Modellansatz richtet sich an arbeitslose funktionale Analphabeten, die Unterstützung bei der beruflichen Eingliederung brauchen. Die Gesamtmaßnahme besteht aus einem Alphabetisierungsanteil und einer Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung auf der Grundlage des § 45 Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III). Durchgeführt wird die Gesamtmaßnahme in enger Kooperation mit Agenturen für Arbeit sowie Jobcentern.

Abbildung: Projektziele AlphaBERUF



Quelle: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb), Nürnberg

BERUFSORIENTIERTE ALPHABETISIERUNG ARBEITSLOSER

Ziel ist die berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser und damit die Verbesserung der beruflichen Integrationsmöglichkeit. Die vorgeschaltete Alphabetisierung unterstützt die Teilnehmenden dabei, ihre Lese- und Schreibkompetenzen zu verbessern, eröffnet ihnen berufliche Entwicklungsmöglichkeiten z. B. über eine berufliche Qualifizierung im Rahmen einer anschließenden Maßnahme aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser und bereitet sie auf die Anwendung der erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten im beruflichen Kontext vor. Die begleitende Alphabetisierung bietet den Teilnehmenden bedarfsgerechte Unterstützung bei durch Schriftsprachdefizite auftretenden Problemen in der Lebens- und Arbeitswelt, leitet sie an, den Prozess der Alphabetisierung zunehmend selbstgesteuert weiterzuführen – z. B. durch Selbstlernangebote –, und hilft ihnen, eigene Handlungsstrategien beim Ausbau ihrer Schriftsprachkompetenzen zu entwickeln (Autonomisierung). Dies ist wichtig, da eine vollständige Alphabetisierung Erwachsener einen langwierigen Prozess darstellt, der sich in der Regel über mehrere Jahre erstreckt. Die methodisch-didaktische Gestaltung des Alphabetisierungsanteils orientiert sich an Empfehlungen aus Modellprojekten.

Der AlphaBERUF Modellansatz ist speziell auf die Bedürfnisse arbeitsloser funktionaler Analphabeten zugeschnitten. Er soll helfen, eine Lücke im Angebotsspektrum von Alphabetisierungsmaßnahmen für diese Zielgruppe zu schließen. Denn bisher sind Angebote berufsorientierter Alphabetisierung, die arbeitslose funktionale Analphabeten gezielt auf schriftsprachliche Anforderungen am Arbeitsplatz vorbereiten, eher die Ausnahme. Zudem nutzen bisher nur wenige Betroffene die bestehenden Kursangebote.

ALPHABETISIERUNG – ANGEBOT UND NACHFRAGE

Es besteht Bedarf nach Angeboten zur Alphabetisierung und Grundbildung. Das belegen die Ergebnisse der bereits zitierten leo.-Level-One-Studie der Universität Hamburg aus dem Jahr 2011. Denn insgesamt gibt es in Deutschland ca. 7,5 Mio. funktionale Analphabeten,

ihr Anteil an der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren liegt damit bei 14,5 %.¹⁰ Angesichts dieser Zahlen wäre eine enorme Nachfrage nach Angeboten zur Alphabetisierung und Grundbildung zu erwarten. Doch nehmen pro Jahr nur schätzungsweise etwa 35.000 Teilnehmende Angebote zur Alphabetisierung und Grundbildung wahr. Durchgeführt wurden im Jahr 2012 rund 3.500 Alphabetisierungskurse. Darauf lassen vorliegende statistische Daten der Volkshochschulen und des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sowie Ergebnisse des Alphamonitors des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE)¹¹ schließen.

Aktuelle Daten aus dieser seit dem Jahr 2008 in zweijährigem Turnus durchgeführten Anbieterbefragung zeigen:

- Der mit Abstand wichtigste Anbieter von Alphabetisierungskursen sind – neben Vereinen (v. a. Bürgerinitiativen), privaten Anbietern (v. a. kommerziellen Sprachschulen) sowie kirchlichen und Wohlfahrtsverbänden – die Volkshochschulen.
- Alphabetisierungskurse bei Volkshochschulen werden überwiegend als Standardkurse angeboten, die mehrfach wöchentlich zu festen Zeiten stattfinden. Intensivkurse bieten am häufigsten als Verein organisierte Bildungseinrichtungen an. Wochenendveranstaltungen werden kaum durchgeführt.
- Mehr als die Hälfte der verfügbaren Angebote richtet sich an Personen mit Migrationshintergrund. Dabei handelte es sich überwiegend um vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderte „Integrationskurse mit Alphabetisierung“.
- Beworben werden die Alphabetisierungsangebote am häufigsten in Kooperation mit anderen Einrichtungen wie z. B. Beratungsstellen oder Ämtern durch mündliche Ansprache potenzieller Teilnehmender und über die üblichen Publikationsmedien der Anbieter selbst wie Programmheft und Internet.
- Obwohl sie sich an Personen der unteren Einkommensgruppen richten, finanzieren sich die Alphabetisierungskurse teilweise über Teilnahmegebühren.

Wenn man die bestehenden Angebotsstrukturen reflektiert, erscheinen die geringen Teilnehmendenzahlen an Kursen zur Alphabetisierung und Grundbildung weniger überraschend. Denn ob eine Alphabetisierung erfolgt, bleibt bisher, außer bei der Zielgruppe der Zuwanderer, die systematisch über das BAMF gefördert wird, weitgehend der Eigeninitiative der Betroffenen überlassen. Dabei treffen sie auf Kursangebote, die einerseits eher schwer zugänglich sind und andererseits hohe Anforderungen an Selbstmotivation und -management stellen.

ANALYSE DER LERNERFOLGE

Darüber, wie erfolgreich die Alphabetisierungsarbeit in bestehenden Angebotsstrukturen ist, erlauben Anbieterbefragungen wie der Alphamonitor keine Aussagen. Welches Niveau schriftsprachlicher Kompetenz Teilnehmende an Alphabetisierungskursen erreichen, hat aber das Alphapanel¹² von TNS Infratest und der Humboldt-Universität zu Berlin untersucht. Datenbasis des Alphapanel sind 332 Teilnehmende an Alphabetisierungskursen der Volkshochschule für deutsche Muttersprachler. Das Alphabetisierungsangebot der Volkshochschulen für deutsche Muttersprachler ist gekennzeichnet durch offene Kursangebote ohne standardisierte Curricula, festgelegte Dauer oder einheitliche Lehr- / Lernmethoden. Durchschnittliche Teilnahmen von drei bis vier Jahren sind bei diesen Kursangeboten üblich. Die Ergebnisse der Analyse zeigen – bilanzierend – einen begrenzten Lernerfolg. In der Selbsteinschätzung durch die Befragten verbessern sich die Fähigkeiten im Lesen und Schreiben zwar meist deutlich. Die objektiv feststellbaren Lernfortschritte reichen jedoch nicht aus, um bei der Mehrzahl der Teilnehmenden ein schriftsprachliches Kompetenzniveau oberhalb des sogenannten funktionalen Analphabetismus zu erreichen. Es gibt sogar eine erhebliche Teilgruppe, die nach längerer Kursteilnahme keinen nennenswerten Lernfortschritt im Lesen oder Schreiben für sich sieht. Bei dauerhafter Teilnahme über längere Zeiträume von mehr als drei Jahren erscheint der Kursbesuch eher im Sinne einer sozialpädagogischen Betreuung wirksam als im Sinne größerer Lernfortschritte. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass

im Sample ein hoher Anteil von Personen mit Lernbeeinträchtigungen vertreten ist. Etwa 80 % der Teilnehmenden haben eine Sonder- oder Förderschule besucht.

ANGEBOTE ZIELGRUPPENGERECHT GESTALTEN

Um mehr Betroffene für die Teilnahme an Kursangeboten zu mobilisieren und eine zielgerichtete Förderung zu erreichen, plädieren Fachexperten aus dem Umkreis der bereits genannten Studien (leo.-Level-One, Alphamonitor und Alphapanel) für eine stärkere Vielfalt der Modelle und Formen von Alphabetisierungsarbeit. Als erfolgversprechende Strategie wird vorgeschlagen, Alphabetisierungsangebote auf die besonderen Bedürfnisse einzelner Zielgruppen abzustimmen und mit bestehenden Fördermaßnahmen für die jeweilige Zielgruppe zu koppeln. Dieser Ansatz wird auch im Projekt AlphaBERUF verfolgt. Ausgangspunkt ist, dass die Verbindung von Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser mit Alphabetisierung für die Zielgruppe arbeitslose funktionale Analphabeten entscheidende Vorteile generiert: Denn Alphabetisierungsmaßnahmen, die in Kooperation mit Agenturen für Arbeit und Jobcentern durchgeführt werden, erlauben einerseits einen verbesserten Zugang zu potenziellen Teilnehmenden. Indem sie funktionale Analphabeten auf Alphabetisierungsmaßnahmen orientieren, können Vermittler eine Schlüsselfunktion bei der Identifikation, Ansprache und Beratung von arbeitslosen funktionalen Analphabeten einnehmen. Andererseits wird durch berufsorientierte Alphabetisierung eine berufsfachliche Förderung von Personengruppen mit Schriftsprachdefiziten überhaupt erst ermöglicht. Die Teilnehmenden werden hier gezielt auf schriftsprachliche Anforderungen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung Arbeitsloser vorbereitet und bei Problemen, die durch Schriftsprachdefizite entstehen, unterstützt.

NACHHALTIGE FÖRDERMODELLE

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es, Modellansätze für zielgruppengerechte Alphabetisierungsangebote so zu gestalten, dass sie mit bestehenden Förderstrukturen vereinbar sind. Denn nur dann kann es gelingen, über Modellprojekte nachhaltig Veränderungen anzustoßen

und die Versorgungslage funktionaler Analphabeten mit geeigneten Kursangeboten zu verbessern. Deswegen entwickelt das Projekt AlphaBERUF Maßnahmenkonzepte aufbauend auf bestehende Förderstrukturen. Dabei arbeitet es eng mit Vertretern der Bundesagentur für Arbeit, Ansprechpartnern der Länder im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung, Vertretern von Maßnahmenträgern (Bildungsanbieter und Volkshochschulen) sowie Fachexperten zusammen.

Der AlphaBERUF Modellansatz ist so konzipiert, dass bei der berufsorientierten Alphabetisierung Arbeitsloser verschiedene Fördermittel, insbesondere Bundes- und ESF-Landesmittel, kombiniert werden können. Die Finanzierung der Alphabetisierung (vorgeschaltetes und begleitendes Modul) kann – bei Erfüllung der Fördervoraussetzungen – z. B. durch ESF-Landesmittel erfolgen. Die Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung nach § 45 SGB III werden durch die Arbeitsverwaltung gefördert. Daraus ergeben sich folgende Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Modellansatzes:

- Zunächst sind die Handlungsbedarfe bzgl. Alphabetisierung bei der Zielgruppe Arbeitsloser zu identifizieren. Dabei werden verschiedene Möglichkeiten genutzt, um für potenzielle Teilnehmende Zugänge zu integrierten Maßnahmen zu schaffen: Die Ansprache und Identifikation funktionaler Analphabeten soll insbesondere durch Vermittlungs- und Integrationsfachkräfte der Agentur für Arbeit und des Jobcenters unter Einbindung des Berufspsychologischen Service (BPS) erfolgen. Schulungsangebote und Handreichungen können die Vermittlungs- und Integrationsfachkräfte dabei unterstützen.
- Die Alphabetisierung wird in drei vorgeschalteten und einem begleitenden Modul auf freiwilliger Basis durchgeführt. Die Module bauen zeitlich und inhaltlich aufeinander auf. Die Module zur Alphabetisierung und die Maßnahme aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser auf der Grundlage des § 45 SGB III bilden die Gesamtmaßnahme.
- Nach Abschluss der vorgeschalteten Alphabetisierung werden die Teilnehmenden durch die Vermittlungs- / Integrationsfachkraft –

entsprechend dem festgestellten individuellen Handlungsbedarf – einer Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung zugewiesen.

Hinsichtlich Umfang und Dauer der Alphabetisierung sind folgende förderrechtliche Vorgaben der Bundesagentur für Arbeit zu berücksichtigen: Um seitens der Agenturen für Arbeit die Verfügbarkeit der Teilnehmenden sicherstellen zu können, muss der Präsenzunterricht im Alphabetisierungsteil unter 15 Wochenstunden liegen. Der Umfang der Leistung sollte bei erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zur Beendigung oder Verringerung der Hilfebedürftigkeit insbesondere durch Eingliederung in Arbeit (§ 1 Abs. 3.1 SGB II) beitragen. In Hinblick auf eine zeitnahe Integration der Teilnehmenden in anschließende Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung Arbeitsloser und in Beschäftigung sollte sich die vorgeschaltete Alphabetisierung maximal über einen Zeitraum von drei Monaten erstrecken.

NATIONALE STRATEGIE

Damit setzt der AlphaBERUF Modellansatz auf die Vereinbarungen von Bund, Ländern und weiteren Partnern in der „Nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“¹³ auf. Denn die Länder haben sich im Rahmen der Nationalen Strategie darauf verständigt, eigene Förderbereiche für Grundbildung im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) fortzuführen oder neu einzurichten. Daraus sind bereits vielfältige Aktivitäten entstanden wie z. B. eigene Öffentlichkeitskampagnen, Netzwerke Alphabetisierung und die Öffnung von Landesprogrammen.¹⁴ Seitens der Bundesagentur für Arbeit und durch die Jobcenter werden unzureichende Lese-, Schreib-, Rechen- und Grundbildungskompetenzen bei der Beratung und Vermittlung von (Langzeit-)Arbeitslosen in den Blick genommen. Mit ihren Dienstleistungen wie z. B. Beratung, Kompetenzdiagnostik, Vermittlung und Förderung bieten sie diverse Ansätze, um die nationale Strategie zu unterstützen.¹⁵

|| DOMINIQUE DAUSER, DIPL.-PSYCH.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb), Nürnberg

ANMERKUNGEN

- ¹ Grotlüschen, A.: Literalität und Erwerbstätigkeit, in: Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo.-Level-One Studie, hrsg. von A. Grotlüschen und W. Riekmann, Münster 2012, S. 138-142.
- ² Rammstedt, B.: Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIACC 2012, Münster 2013, S. 13 ff.
- ³ Ebd., S. 16 f.
- ⁴ Ebd., S. 17 ff.
- ⁵ Scharrer, T. / Schneider, M.: Grundbildungsanforderungen in der Wirtschaft – eine Untersuchung in ausgewählten Branchen, in: Bestandsaufnahmen zur Rolle von Grundbildung / Alphabetisierung in und für Wirtschaft und Arbeit, hrsg. R. Klein, Göttingen 2009.
- ⁶ Galiläer, L.: Segmentierung von Anforderungsniveaus – Das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung, in: bwp@ Ausgabe Nr. 11, November 2006.
- ⁷ Klein, H. E. / Schöpper-Grabe, S.: Grundbildung und Beschäftigungsfähigkeit von Geringqualifizierten: Betriebliche Anforderungen und arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen, in: Trends 2/2012, Tabelle 3, S. 5.
- ⁸ Maier, T. / Zika, G. / Wolter, M., I. / Kalinowski, M. / Helmrich, R.: Engpässe im mittleren Qualifikationsbereich trotz erhöhter Zuwanderung, BIBB-Report 23/2014, S. 5 f.
- ⁹ Dauser, D.: Berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser, in: W&B – Wirtschaft und Beruf 5/2013, S. 34-39.
- ¹⁰ Grotlüschen, A. / Riekmann, W. / Buddeberg, K.: Hauptergebnisse der leo.-Level-One Studie, in: Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo.-Level-One Studie, hrsg. von A. Grotlüschen und W. Riekmann, Münster 2012, S. 20.
- ¹¹ Ambos, I. / Horn, H.: Angebotsstrukturen in der Alphabetisierung und Grundbildung für Erwachsene 2012. Ergebnisse der alphamonitor-Anbieterbefragung des DIE, 2013, www.die-bonn.de/doks/2013-alphabetisierung-02.pdf, Stand: 13.5.2014.
- ¹² Rosenblatt, B. / Lehmann, R. H.: Begrenzte Lernerfolge in Alphabetisierungskursen, DIE aktuell, <http://www.die-bonn.de/doks/2013-alphabetisierung-01.pdf>, Stand: 7.8.2013.
- ¹³ Vereinbarung über eine gemeinsame nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland 2012-2016, [http://www.bmbf.de/pubRD/NEU_strategiepapier_nationale_alphabetisierung\(1\).pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/NEU_strategiepapier_nationale_alphabetisierung(1).pdf), Stand: 7.9.2012
- ¹⁴ http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/AllgWeiterbildung/Nationale_Strategie_Alphabetisierung-Bericht_2012.pdf, Stand: Juli 2013.
- ¹⁵ Vereinbarung über eine gemeinsame nationale Strategie, S. 8 f.